

Die Losung für den 1.10.2025: **Der HERR erweckte den Geist des Volkes, dass sie kamen und arbeiteten am Hause des HERRN Zebaoth, ihres Gottes.** (Haggai 1,14)

Dazu der Lehrtext aus der Offenbarung des Johannes, in der Jesus Christus, dem Lamm Gottes, folgende Worte in den Mund gelegt werden:

Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld. (Offenbarung 2,2)

Seit es Juden und Christen gibt, die sich dem Dienst an Gott und am Mitmenschen verschrieben haben, indem sie Heilige Schriften schrieben und lasen und sich an den dort gesammelten Geboten und Verboten orientierten, bauen diese am Haus des HERRN, am Hause Gottes, am Gotteshaus. Das kann tatsächlich ein Gebäude sein, ein Tempel oder eine Kirche, eine Basilika, ein Dom – das kann aber auch die Kirche als Organisation sein, eine Gruppe, eine Sozietät, eine verfasste, staatsähnliche Struktur mit Verordnungen und Gesetzen. Es kann aber auch eine Gemeinschaft bedeuten, in der das, was beim Gebäudebau und bei der Institution auch eine Rolle spielen sollte, nun jedoch ganz entscheidend ist, oft aber ein wenig in Vergessenheit gerät: der Geist. Menschen, die auf geistige Art miteinander verbunden sind, die den Heiligen Geist im Gebet, in der Arbeit und beim Feiern erfahren, die einen Organismus bilden, der lebt, in dem nicht nur die anwesenden oder abwesenden Körper aufeinander bezogen sind und miteinander in Kontakt stehen, sondern vor allem auch deren Seelen und deren Geister sich zu einem höheren Ganzen vereinen, so dass Körper, Geist und Seele Nahrung finden, die sie satt machen und ein erfülltes, sinnvolles Leben leben lassen.

Vieles geht schief, wenn wir Kirche bauen, manchmal durch Dummheit, manchmal durch Argwohn, manchmal aufgrund betrügerischer Absicht, manchmal, weil es unglücklich läuft und der Segen schief hängt. Gelegentlich will die Gemeinschaft sich nicht aufbauen lassen oder schrumpft, schlimmstenfalls löst sie sich auf, stirbt, so wie andere Organismen ebenfalls sterben. Das tut weh, frustriert, stürzt in Krisen und lässt diejenigen, denen es wichtig ist, in ihrer Trauer zurück. Hin und wieder ist es aber auch gut, dass etwas abstirbt, weil ein erfülltes Leben ans Ende geraten ist, damit etwas Neues und Sinnvolles entstehen kann. Auch das ist, wie beim Tod eines Menschen, mit Trauer und Schmerzen verbunden. Aber als Christen haben wir die Zuversicht, dass es trotz des vorläufigen Endes nicht ganz und gar aus ist, sondern dass es weitergeht, dass sich der Geist in neuer Form seinen Weg bahnen wird, dass auf den Tod die Auferstehung kommt. Gott erweckt den Geist seines Volkes immer wieder neu, er lässt uns zuversichtlich arbeiten und an der Kirche bauen, auch wenn sich erst mal keine Früchte zeigen, auch wenn es Geduld braucht bis die Kathedrale steht.

Wir dürfen uns aus gutem Grund das zusprechen, was Jesus Christus, dem Lamm Gottes, das sterben musste, damit wir leben, und das auferstanden ist, um alles neu zu machen, in der Apokalypse in den Mund gelegt wurde: dass Gott unsere Werke kennt, dass wir nicht allein sind, dass sich Mühen und Leiden lohnen und wir, trotz aller Drangsal, aller Hindernisse, aller Tränen, aller Ungerechtigkeit und Not dereinst die Früchte unseres Tuns kosten und genießen werden. Gott kennt in Jesus unsere Mühsal, aber auch unsere Geduld, Gott traut uns zu, dass wir die Kraft und den Mut, das Ausdauervermögen und die notwendige Resilienz in uns tragen, die uns arbeiten, Rückschläge aushalten, durchhalten, die Hoffnung nicht aufgeben und die Freude erhalten lassen, all das mit der Liebe im Herzen, die uns als Gläubige antreibt und erfüllt und in all dem Sinnlosen Sinn finden lässt. Und so beten wir zu Gott, zum Sohn des allmächtigen Vaters, Jesus Christus: erwecke uns, erwecke in uns deinen Geist. Amen.